

Gazas verlorene Kinder

Delegierte von Amnesty International gehen der Tötung von zwei Kindern während der letzten Eskalation der Gewalt im Gazastreifen nach

Wir interviewten gerade eine Familie im al-Karama-Gebiet von Gaza-Stadt, als wir zum ersten Mal seit Beginn der Gewalteskalation hörten, wie Raketen aus der Nähe abgefeuert wurden.

„Willkommen in Gaza“, sagte eines der anwesenden Kinder und schaute uns an.



Das Lächeln und der sarkastische Kommentar des Jungen ließ uns darüber nachdenken, wie wohl eine Kindheit hier an diesem Ort aussehen mochte. Eine kraftvolle Eigenschaft der Kinder Gazas ist die Hoffnung. Zumindest, soweit sie am Leben bleiben.

Amnesty International besuchte den Vater des 14-jährigen Mo'min al-Dam, der durch einen israelischen Luftschlag auf den Gazastreifen ums Leben kam

©Amnesty International

Am Mittwochnachmittag eilten wir ins al-Shifa-Krankenhaus in Gaza-Stadt, nachdem wir erfahren hatten, dass eine Anzahl von Menschen, die bei israelischen Luftschlägen verletzt wurden, dorthin gebracht worden waren.

Bei unserem Eintreffen erklärte man uns, dass sich unter den hierher Transportierten auch der Körper des 14 Jahre alten Mo'min al-Dam befand, der bei einem israelischen Luftangriff auf einem Feld im Vorort Zeitoun im südlichen Teil von Gaza-Stadt getötet wurde. In der Leichenhalle zog der Pförtner seinen Körper für einen Familienangehörigen hervor, damit dieser ihn sehe.

Die Rede, dass auf den Kindern immer noch die Hoffnung ruhe, starb in uns, als wir seinen Körper sahen. Auf seinem toten Gesicht war kein Lächeln; es war der Anblick einer getöteten Zukunft.

Es war kein Anblick, den wir lange ertragen konnten. Wir gingen zurück auf die Krankenstation und fanden dort Mo'mins Vater mit Verletzungen an Hinterkopf und Nacken vor, die er während desselben Angriffs durch herumfliegende Splitter erhalten hatte.

Eine große Anzahl von Menschen war um das Bett des 67-jährigen blinden, alten Mannes versammelt, der laut weinend zu einem anderen Mitglied der Familie sagte: „Unser Götterjunge ist von uns gegangen, unsere Liebe ist fort, und es ist nichts mehr etwas wert.“

Trauernde Familienangehörige versuchten ihn zu beruhigen.

Es fiel dem Mann schwer zu sprechen. Er musste immer wieder pausieren, um ein wenig Atem zu holen oder um dem Schmerz Raum zu geben, dass er die ganzen Ereignisse so kurz nach dem Tod seines Kindes schildern musste.

„Wir waren für ein Picknick unter den Bäumen auf ein Stück des Landes gegangen, das meine Frau geerbt hatte. Wir waren nur zu dritt – ich, Mo'min und seine Mutter. Wir aßen und ruhten und aus, und Mo'min bereitete an einem Feuer etwa sechs Meter entfernt einen Kaffee für uns zu.“

„Ich hatte mich hingelegt und hörte plötzlich eine Explosion. Ich schrie nach Mo'min, aber es kam keine Antwort. Ich rief nach meiner Frau, und dann hörte ich sie weinen. Sie sagte, dass sie Mo'min ungebracht haben, und legte den Körper meines toten Jungen in meinen Schoß. Ich spürte das Blut, und ich weiß nicht was danach passiert ist. Als ich wieder zu mir kam, war ich in dem Rettungswagen, der mich hierher gebracht hat.“

Wir gingen später an den Ort, wo der Junge ums Leben gekommen war, und interviewten die Menschen in der Umgebung, darunter auch einige Verwandte.

Zwar wird diese Stelle manchmal von bewaffneten palästinensischen Gruppen genutzt, um von dort aus Raketen auf Israel zu starten, doch hatte es an diesem Tag keine Angriffe von diesem Gebiet aus gegeben, wie uns die Familie eines anderen kleinen Mädchens erläuterte, das sich auf einem Feld in der Nähe befunden hatte und durch Splitter derselben Lenkrakete verletzt worden war, die die israelische Drohne abgefeuert hatte.

Unter den neun getöteten und ungefähr 20 verletzten Personen, die während der letzten Tage in verschiedenen Gebieten des Gazastreifens Opfer israelischer Luftangriffe wurden, befanden sich weitere palästinensische Zivilisten.

Israelische Luftschläge waren jedoch nicht die einzige Ursache für Todesfälle und Verletzte innerhalb des Gazastreifens.

Nur einen Tag vor Mo'mins Tod wurden – ebenfalls im Vorort Zeitoun – die zweijährige Hadeel Ahmad Haddad getötet und ihre acht Jahre alte Cousine zuhause schwer verletzt.

Nachdem wir mit Hadeels Familie gesprochen, den Ort untersucht und auch einige Anwohner befragt hatten, stellte sich heraus, dass der Vorfall höchstwahrscheinlich durch eine Rakete verursacht worden war, die eine bewaffnete palästinensische Gruppe von einem am Haus gelegenen Obsthain aus abgefeuert hatte.

Allem Anschein nach war die Rakete durch eine der Wände im dritten Stock geschlagen, wodurch Ziegelsteine und Schutt auf Hadeel und ihre Cousine niederfielen, die sich draußen vor dem Haus befunden hatten.

Hadeel und ihre Cousine sind nicht die ersten palästinensischen Zivilisten in Gaza, die durch Raketen getötet oder verletzt wurden, die bewaffnete palästinensische Gruppen auf den Weg gebracht hatten.

Etlliche ungerichtete Raketen sind in den vergangenen Tagen auf den Süden Israels abgefeuert worden, was dazu führte, dass der Schulunterricht dort ausfiel.

Die Gründe für die jüngste Eskalation der Gewalt sind, so weit wir feststellen konnten, unklar.

Bewaffnete palästinensische Gruppen feuern ab und an wahllos Raketen auf israelisches Territorium ab. Das israelische Militär ließ jedoch verlauten, dass einige der Luftschläge zur Vergeltung der Tötung eines Bauarbeiters gedacht waren, der am 17. Juni nahe der südisraelischen Grenze zu Ägypten durch bewaffnete Einwanderer aus Saudi Arabien und Ägypten getötet worden war.

Zu diesem Anschlag hatte sich eine bewaffnete islamistische Gruppe bekannt, und nach Kenntnis Amnesty Internationals war es nicht so, dass eine bewaffnete palästinensische Gruppe die Verantwortung dafür übernommen hätte.

Doch welche Gründe auch immer zu dieser letzten Eskalation geführt haben, Kinder sind die ersten und hauptsächlichsten Opfer der Gewalt in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten. Der Tod der beiden palästinensischen Kinder in Gaza diese Woche ruft lautstark ins Gedächtnis, dass alle Seiten die Sicherheit – und vor allem das Leben – von Zivilisten schützen müssen.

ENDE